Nummer 89 Mittwoch, 17. April 1918 142. Jahrgang

Darmstädter Zeitung

Die Darmstädter Zeitung erscheint täglich (außer Sonn- und Feiertags) und kostet in Darmstadt vierteljährlich an der Geschäftsstelle abgeholt M. 3—; mit Bringerlohn M. 3.80; bei den Postanstalten vierteljährlich M. 3.50, monatlich M. 1.17, ohne Bestellgebühr. Verantwortung für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht übernommen. — Bankkonto: Bank für Handel und Industrie. Schriftleitung: Wilhelminenstr. 3, Erdgeschoß. Fernspr. 2596

Oberleitung: Hofrat Dr. Klaus Buschmann

Anzeigen-Preis: Der Raum der 6gespaltenen Kleindruckzeile 25 Pfg., der 3gespaltenen Kleindruckzeile 60 Pfg., für Anzeigen hiesiger Geschäfte 15 Pfg. für die 6gespaltene, 35 Pfg. für die 3gespaltene Kleindruckzeile. Familien-Anzeigen erhalten Preisermäßigung. Bei Konkurs oder gerichtlicher Beitreibung fällt jede Ermäßigung weg. — Geschäftsstelle (Annahme für Anzeigen): Rheinstraße 15. Geschäftsstunden 8—1 u. 2—6 Uhr. Fernspr. 80

Verlag: Großherzoglicher Staatsverlag

Zeitungsschluß vormittags 11 Uhr. — Der Nachdruck und die Weiterverbreitung unserer Aufsätze und Eigenmeldungen sind nur mit deutlicher Quellenangabe »Darmst. Ztg.« gestattet

Bailleul genommen!

Der gestrige deutsche Abendbericht

WB. Berlin, 16. April, abends. (Amtlich.)
Die Höhen von Wytschaete wurden erstürmt.
Bailleul ist genommen.

Der österreich.-ungarische Tagesbericht

WB. Wien, 16. April. Amtlich wird verlautbart:
An der italienischen Front nichts von Belang.
Der Chef des Generalstabs.

Der türkische Tagesbericht

WB. Konstantinopel, 16. April. Generalstabsbericht vom 15. April. Kaukasusfront: Die Festung Batum gefallen.

Nachdem der hartnäckig sich verteidigende Feind Schritt für Schritt auf den Gürtel der Festung zurückgedrückt worden war, begann am 13. April abends der Angriff auf die Werke der Südostfront. In erbitterten Ringen gelang unseren tapferen, von frischem Angriffsgeist beseelten Truppen der Einbruch in die hart verdrahteten und ausgebauten Werke dieser Front. Während im weiteren Verlauf des Angriffs einige Nachbarwerke die weiße Flagge hißten, leisteten andere bis zum letzten Augenblick zähen Widerstand. Die Besetzung der Stadt und des Hafens vollzog sich ohne Kampf. Eine Abordnung der Bürger begrüßte unsere Truppen. In der Stadt herrscht Ruhe. Die Zahl der Gefangenen und die Beute sind noch nicht festgestellt. Die blutigen Verluste des Gegners sind schwer. Oestlich des Wan-Sees ist Serai von uns besetzt. Auf den übrigen Fronten keine Ereignisse von Bedeutung.

Die Beute des letzten halben Jahres

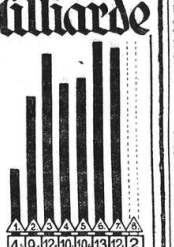
WB. Berlin, 16. April. Die Beute der Mittelmächte an Kriegsmaterial und Vorräten während des letzten Halbjahres beläuft sich auf viele Milliarden. Allein an Geschützen und Artilleriemunition wurde für weit über eine Milliarde Mark erbeutet. Auf genommene Maschinengewehre entfallen über 60, rollendes Eisenbahnmaterial und 250, abgeschossene Flugzeuge und Ballone rund 60 Millionen Mark. Zu diesen 1½ Milliarden kommt ungezählte wertvolle Beute an Kriegsmaterial jeder Art, Pioniergerät, Handfeuerwaffen und Gasmasken. Die gewaltigen Vorräte an Bekleidungs- und Verpflegungsdepots in Rußland, Italien und Nordfrankreich lassen sich überhaupt nicht abschätzen. Ihr Wert beträgt das Vielfache jener 1½ Milliarden. Die Beute an Gummi und Kupfer allein in Nordfrankreich deckt den deutschen Heeresbedarf auf ein Jahr. Die Gesamtbeute hat die materielle Kriegsführung der Mittelmächte außerordentlich gestärkt und die Heimat um den Betrag einer vollen Kriegsanleihe von der Beitragspflicht zu den Kriegskosten entlastet.

Der Erfolg des 15. April

WB. Berlin, 16. April. Am Nachmittag des 15. April setzte um 2 Uhr ständig zunehmendes Artilleriefeuer auf die englischen Stellungen ein. Sie lagen auf der Hügellette zwischen Nieuwekerke und Bailleul. Diese Hügel, vor allem der Mont de Lille, der Ravelsberg und die Kuppe von Zwartenmolen-Hoef, gestalteten den Engländern freie Beobachtung auf das flache Land bis jenseits Armentières. Die Hügelstellungen selbst waren mit dreifachen Drahthindernissen festungsartig ausgebaut, das glacisartige Vorgelände ein tief gegliedertes System von Maschinengewehrnestern, außerordentlich geschickt zur Verteidigung hergerichtet. Langsam hatte sich in den letzten Tagen der deutsche Angriff an dieses Glacis herangezogen. Die starken Stützpunkte wurden durch die Geschosse der schweren Mörser zertrümmert, die Gehöfte auf den Höhenkämmen, in denen sich die englischen Artilleriebeobachter aufhielten, brannten lichterloh. Munitionsdepots flogen mit riesigen schwarzen Rauchwolken in die Luft. Noch vor der für den Angriff festgesetzten Stunde brach die deutsche Infanterie, die Erschütterung der englischen Besatzung wahrnehmend, aus den Sturmstellungen vor. Dank der genauen Feuerleitung der schweren und leichten Batterien gelang es, das Feuer so rechtzeitig vorzuverlegen, daß die deutschen Sturmwellen unmittelbar hinter den Mörser- und Haubitz-Einschlägen einen feindlichen Graben nach dem anderen erreichen konnten. Die englischen Maschinengewehre wurden durch das schwere Feuer niedergehalten. Nur auf dem linken englischen Flügel, wo in dichten Büschen und Hecken verschiedene feindliche Stützpunkte unentdeckt geblieben waren, eröffneten einige Maschinengewehre ihr Feuer. Sofort griffen jedoch hier diejenigen Truppen ein, die tags zuvor die nördlich Neuwekerke liegende Stampfot-Mühle genommen hatten. Durch Minenwerferfeuer hielten sie die englischen Maschinengewehre nieder. Unaufhaltsam vorwärts stürmend, trugen die Deutschen den Angriff über den schweren Boden der Sturzäcker, durch Stacheldrahtverhaue hindurch bis auf die Kuppen der Hügel vor. Die englische Artillerie, die entweder in der Umgruppierung begriffen oder ihrer Beobachter beraubt war, hat den Beginn des Angriffs nicht erkannt, jedenfalls setzte das englische Sperrfeuer ¾ Stunden zu spät ein, so daß nicht nur die vordere Welle, sondern auch die Masse der nachrückenden deutschen Reserven die feindliche Feuergarbe bereits unterlaufen hatten. Mit dem Erscheinen der ersten Deutschen auf den Höhen begannen die Engländer in hellen Haufen aus ihren Unterständen, Gräben und aus dem Barackenlager von Bremeerschen zu fliehen. Auch westlich kam ihre Linie ins Wanken. Starke deutsche Kräfte rückten in dichten Schwärmen über den sumpfigen Grund, der sich auf dem Ravelsberg hinzieht, und erstürmten eine Kuppe nach der anderen. Die deutschen Feldbatterien begannen sofort den Stellungswechsel. Sie jagten im vollen Galopp der Infanterie nach und eröffneten ihr vernichtendes Feuer auf die dichten Reihen der fliehenden Engländer.

WB. Berlin, 16. April. Unter den Gefangenen, die die Deutschen von einem Regiment der 40. englischen Division machten, befanden sich drei in Glasgow ansässige Russen, die gegen ihren Willen eingezogen und nicht einmal der englischen Sprache mächtig waren.

Die Milliarde



Das unerhört Große, Riesenhafte in seinen Ausmaßen und Zahlen ist an diesem Völkerkrieg das Typische. Und so hat er auch an die Geldkraft der Nation Anforderungen gestellt, bei denen die Riesensumme einer Milliarde die rechnende Ziffer wurde. Für das deutsche Volk bleibt es ein Ruhmesblatt seiner Geschichte, daß es auf Greys Drohung mit den „silbernen Kugeln" eine Antwort zu geben vermochte, die alle Welt in Erstaunen versetzte vor der unerhörten finanziellen Leistungsfähigkeit des deutschen Reiches. Die ungeheure Ziffer von mehr als 72 Milliarden brachte die Mobilmachung deutscher Finanzkraft in der Riesenarbeit von sieben großen Reichs-Anleihen. Der Opfersinn, der hier so wunderbar bewiesen wurde, muß sich auch bei der neuen Kriegs-Anleihe wiederum glänzend bewähren und dem Vaterlande neue Milliarden geben, auf daß es bis zu Ende den schweren Kampf in Ehren bestehe.

Die 8. Anleihe
darf nicht zurückbleiben!

(720)

Die Erstürmung Wulverghems

WB. Berlin, 16. April. Am Vormittag des 15. April stürmten deutsche Truppen das bisher von den Engländern mit äußerster Zähigkeit und unter hohen Verlusten gehaltene Dorf Wulverghem nebst den beherrschenden Höhen nordwestlich des Dorfes. Die Gunst der Lage ausnutzend, schlossen sich die südlichen Nachbartruppen an und nahmen gleichfalls im kühnen Angriff die feindlichen Stellungen. Während der äußerst wirksamen Artillerievorbereitung, im Nahkampf und auf der Flucht, erlitten die Engländer ungewöhnlich starke Verluste. Vor allem tat ihnen Abbruch das Verfolgungsfeuer der von den eroberten Kuppen in die dichten fliehenden Massen feuernden deutschen Artillerie.

Der englische Bundesgenosse

WB. Berlin, 16. April. England versucht, seinen eigenen Truppen die Größe seiner Niederlage zu verhehlen. Der englischen Garde war bis zum 11. 4. kein Wort von den großen Erfolgen der deutschen Offensive mitgeteilt worden. Auf dem Durchmarsch durch eine französische Stadt jedoch erfuhren sie gerüchtweise, daß die Deutschen 20 000 Mann gefangen und 100 (!) Geschütze erbeutet hätten. Auch anderen Truppenteilen sucht England die großen deutschen Fortschritte zu verbergen. Zahlreiche in deutsche Hand gefallene Engländer wollten den ihnen auf der Karte erklärten Geländegewinn nicht glauben. Während die Städte Merville und Locon durch englisches Feuer in immer wüstere Trümmerhaufen verwandelt werden, setzen die Franzosen auch am 15. 4. die Beschießung unserer Unterkünfte in der inneren Stadt Laon mit schwerem Kaliber fort. Tag für Tag müssen die Engländer den Deutschen weite Strecken französischen und belgischen Bodens überlassen. Während des täglichen Raumgewinnes in der viermonatigen Flandernoffensive zählten die Engländer in ihren Heeresberichten die einzelnen Ortschaften auf, die sie von den Deutschen befreit haben wollten. In knapp vier Wochen büßten die Engländer weit über das Hundertfache französischen und belgischen Bodens wieder ein. Die Zahl der eroberten Städte, Dörfer und Ortschaften läßt sich bei der Größe des von den Deutschen eroberten Gebietes nicht angeben. Weite Landstriche, die von der Kriegsfurie bisher verschont blieben, lernen infolge des englischen Versagens jetzt die Schrecken des Krieges kennen. Stadt um Stadt und Dorf um Dorf, Gehöft um Gehöft schießt die britische Artillerie in Trümmer. Die Fluren werden verwüstet und die Bevölkerung rücksichtslos vertrieben. Hab und Gut, Acker, Gärten und Herden muß der Franzose in Stich lassen, die Engländer machen sich alles zu eigen. Das ganze Elend, das aufs neue über blühendes französisches Land brach, dankt Frankreich der von England gewollten und durchgesetzten Verlängerung des Krieges.

c. Berlin, 17. April. Die Londoner „Daily Mail" schreibt: Mit dem Schicksal Amiens' ist das Los Londons unlösbar verknüpft. Amiens zu verteidigen heißt London verteidigen; Amiens verlieren bedeutet für Frankreich den Verlust der englischen Hilfe in ihrem jetzigen Umfange.

WB. Madrid, 16. April. Nach Meldungen des Lissaboner Blattes „Diario de Noticias" landeten am vergangenen Mittwoch in Lissabon über 1000 aus Frankreich kommende portugiesische Soldaten, die am 7. April in Brest an Bord gegangen waren und sich zum großen Teil aus Kranken und Verwundeten zusammensetzten.

Verrohung der Engländer

WB. Berlin, 16. April. Ein aufgefundener, vom Brigademajor Alnfet unterzeichneter Befehl kennzeichnet die schon häufig erwähnte Verrohung der Engländer. Es heißt darin: „Der Hunne bereitet an der Westfront eine Offensive großen Stils vor. Wenn diese sich auch gegen die Front unserer Division richten sollte, wird sich uns die beste bisher dagewesene Gelegenheit zum Abschlachten der Hunnen bieten." Eine andere Stelle dieses Befehls sagt: „Falls unsere Frontlinie zurückverlegt wird, ist es Pflicht, die Hunnen durch Gewehrfeuer zu erledigen. Falls der Befehl zum unbedingten Aushalten gegeben wird, nehmt Hacken, Spaten, kurz alles, was zur Hand ist." — Bei den Kämpfen an der Lawe wurde festgestellt, daß die Engländer infolge des neuen deutschen Angriffs beiderseits von Armentières in größter Hast alle entbehrlichen Mannschaften, Ordonnanzen, Burschen, Tambefashungen aus den rückwärtigen Ortschaften verladen und sofort nach der Ankunft in der Kampffront als Infanterie eingesetzt haben.

Schluß der Zeichnung auf Kriegsanleihe: Donnerstag 1 Uhr

(721)

TECHNISCHE UNIVERSITÄT DARMSTADT
http://tudigit.ulb.tu-darmstadt.de/show/Za-90-1918/0413
Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt